

# Schubert Songs

## Poems and Translations

### 1. Fischerlied

Das Fischergewerbe  
Gibt rüstigem Mut!  
Wir haben zum Erbe  
Die Güter der Flut.  
Wir graben nicht Schätze,  
Wir pflügen kein Feld.  
Wir ernten im Netze,  
Wir angeln uns Geld.

Oft rudern wir ferne  
Im wiegenden Kahn;  
Dann blinken die Sterne  
So freundlich uns an;  
Der Mond aus den Höhen,  
Der Mond aus dem Bach.  
So schnell wir entflöhen,  
Sie gleiten uns nach.

Wir trotzen dem Wetter  
Das finster uns droht.  
Wenn schöpfende Bretter  
Kaum hemmen den Tod.  
Wir trotzen auch Wogen  
Auf krachendem Schiff,  
In Tiefen gezogen,  
Geschleudert ans Riff!  
—*Johann Gaudenz von Salis-Seewis*

### 2. Fischerweise

Den Fischer fechten Sorgen  
Und Gram und Leid nicht an;  
Er löst am frühen Morgen  
Mit leichtem Sinn den Kahn.

Da lagert rings noch Friede  
Auf Wald und Flur und Bach,  
Er ruft mit seinem Liede  
Die gold'ne Sonne wach.

### Fisherman's Song

The fisherman's trade  
gives us a hearty spirit!  
Our inheritance  
is the wealth of the waters.  
We dig for no treasure,  
we plow no field,  
we harvest with our nets,  
we fish for our money.

Oftentimes we row far out  
in the rocking boat.  
Then the friendly stars  
twinkle at us.  
The moon from above,  
the moon from the stream,  
no matter how fast we row,  
it glides after us.

We defy the weather  
that ominously threatens us,  
when our bailing buckets  
barely fend off death.  
We defy the waves  
on a wrecking ship,  
drawn into the depths,  
hurled against the reef!

### Fisherman's Tune

The fisherman isn't bothered by cares  
or grief or sorrow.  
He launches his boat in the morning  
with a light heart.

All around there is peace  
in the woods, meadows, and brook.  
With his song  
he wakes the golden sun.

Er singt zu seinem Werke  
Aus voller frischer Brust,  
Die Arbeit gibt ihm Stärke,  
Die Stärke Lebenslust.

Bald wird ein bunt Gewimmel  
In allen Tiefen laut  
Und plätschert durch den Himmel,  
Der sich im Wasser baut.

Doch wer ein Netz will stellen,  
Braucht Augen klar und gut,  
Muß heiter gleich den Wellen  
Und frei sein wie die Flut.

Dort angelt auf der Brücke  
Die Hirtin. Schlauser Wicht,  
Gib auf nur deine Tücke,  
Den Fisch betrügst du nicht.  
—*Franz Xaver von Schlechta*

### 3. Widerschein

Tom lehn't harrend auf der Brücke,  
Die Geliebte säumt,  
Schmollend taucht er seine Blicke  
In den Bach und träumt.

Doch die lauscht  
im nahen Flieder,  
Und ihr Bildchen strahlt  
Jetzt aus klaren Wellen wider,  
Treuer nie gemalt.

Und er sieht's!  
Und er kennt die Bänder,  
Kennt den süßen Schein,  
Und er hält sich am Geländer,  
Sonst zieht's ihn hinein.  
—*Franz Xaver von Schlechta*

He sings while working,  
from a full, fresh heart.  
The work gives him strength,  
his strength gives him a lust for life.

Soon a colorful throng  
stirs at all depths  
and splashes through the sky,  
which is reflected in the water.

But whoever wants to cast a net  
needs good, clear eyes,  
and must be merry like the waves,  
and as free as the tides.

There, fishing on the bridge,  
is the shepherdess. Cunning wench,  
give up your tricks,  
you won't catch *this* fish!

### Reflection

Tom leans against the bridge, waiting.  
His sweetheart is late.  
Sulking, he plunges his gaze  
into the brook and dreams.

But she is eavesdropping  
from the nearby lilacs,  
and her image is now beaming at him,  
reflected in the clear waves,  
never more faithfully painted.

And he sees it!  
And he recognizes the ribbons,  
recognizes that sweet look,  
and he holds himself to the railing  
lest he be drawn into the water.

**4. Wie Ulfru fischt**

Der Angel zuckt, die Rute bebt,  
Doch leicht fährt sie heraus.  
Ihr eigensinn'gen Nixen gebt  
Dem Fischer keinen Schmaus.  
Was frommet ihm sein kluger Sinn,  
Die Fische baumeln spottend hin;  
Er steht am Ufer fest gebannt,  
Kann nicht ins Wasser,  
ihn hält das Land.

Die glatte Fläche kräuselt sich,  
Vom Schuppenvolk bewegt,  
Das seine Glieder wonniglich  
In sichern Fluten regt.  
Forellen zappeln hin und her,  
Doch bleibt des Fischers  
Angel leer,  
Sie fühlen, was die Freiheit ist,  
Fruchtlos ist  
Fischers alte List.

Die Erde ist gewaltig schön,  
Doch sicher ist sie nicht.  
Es senden Stürme Eishöh'n,  
Der Hagel und der Frost zerbricht  
Mit einem Schlage, einem Druck,  
Das gold'ne Korn,  
der Rosen Schmuck;  
Den Fischlein  
unter'm weichen Dach,  
Kein Sturm folgt ihnen  
vom Lande nach.  
—*Johann Mayrhofer*

**5. Am Flusse**

Verfliesset, vielgeliebte Lieder,  
Zum Meere der Vergessenheit!  
Kein Knabe sing' entzückt euch wieder,  
Kein Mädchen in der Blütenzeit.

Ihr sanget nur von meiner Lieben;  
Nun spricht sie meiner Treue Hohn.

**Ulfru Fishing**

The line jerks, the rod trembles,  
but it comes up lightly.  
You capricious water sprites give  
the fisherman no feast.  
What good is his cleverness;  
the fish dart away mockingly.  
He stands firmly planted on the shore,  
unable to enter the water,  
stuck on the land.

The smooth surface ripples,  
stirred by the scaly-folk  
who move their fins blissfully  
in the safe waters.  
Trout wriggle this way and that,  
but the fisherman's  
hook remains empty.  
They feel what freedom is.  
Fruitless is the ancient  
cunning of fishermen.

The earth is immensely beautiful,  
but safe it is not.  
Icy peaks send storms;  
hail and frost smash  
with a single blow, a single stroke,  
the golden corn,  
the rose's beauty.  
The little fish  
under their soft roof  
are pursued by no storm  
from the land.

**By the River**

Flow away, much-beloved songs,  
to the sea of oblivion!  
No delighted boy will ever sing you again,  
nor any girl in the time of blossoms.

You told only of my beloved,  
and now she scorns my faithfulness.

Ihr wart ins Wasser eingeschrieben;  
So fließt denn auch mit ihm davon.  
—*Johann Wolfgang von Goethe*

**6. Selige Welt**

Ich treibe auf des Lebens Meer,  
Ich sitze gemut in meinem Kahn,  
Nicht Ziel, noch Steuer,  
hin und her,  
Wie die Strömung reißt,  
wie die Winde gahn.

Eine selige Insel sucht der Wahn,  
Doch eine ist es nicht.  
Du lande gläubig überall an,  
Wo sich Wasser an Erde bricht.  
—*Johann Chrysostomus Senn*

**7. Der Schiffer**

Im Winde, im Sturme  
befahr ich den Fluß,  
Die Kleider durchweicht  
der Regen im Guß;  
Ich peitsche die Wellen  
mit mächtigem Schlag,  
Erhoffend, erhoffend mir heiteren Tag.

Die Wellen, sie jagen das  
ächzende Schiff,  
Es drohet der Strudel, es drohet das Riff.  
Gesteine entkollern den  
felsigen Höh'n,  
Und Tannen erseufzen wie Geistergestöhn.

So mußte es kommen,  
ich hab es gewollt,  
Ich hasse ein Leben behaglich entrollt;  
Und schlängen die Wellen  
den ächzenden Kahn,  
Ich priese doch immer die  
eigene Bahn.

You were composed upon the water,  
so flow away with it too.

**Blessed World**

I drift on the sea of life,  
I sit comfortably in my boat,  
without a goal or rudder,  
to and fro,  
as the current takes me,  
as the winds blow.

Folly seeks the Blessed Island,  
but there is no such thing.  
Land your boat anywhere,  
wherever water breaks on the shore.

**The Boatman**

In the wind, in the storm,  
I travel the river,  
my clothes soaked  
in the downpour.  
I lash the waves  
with mighty strokes,  
hoping for a brighter day.

The waves chase the  
creaking boat,  
the whirlpool and the reef threaten,  
boulders rumble down from the  
rocky heights,  
and fir trees sigh like moaning ghosts.

So must it be;  
I wanted it this way.  
I hate a life that unfolds comfortably.  
And if the waves swallow  
the creaking boat,  
Still I would always praise following  
one's own way.

Drum tose des Wassers  
 ohnmächtiger Zorn,  
 Dem Herzen entquillet  
 ein seliger Born,  
 Die Nerven erfrischend –  
 o himmlische Lust,  
 Dem Sturme zu trotzen  
 mit männlicher Brust.  
 —*Johann Baptist Mayrhofer*

**8. Die Einsiedelei**

Es rieselt, klar und wehend,  
 Ein Quell im Eichenwald;  
 Da wähl' ich, einsam gehend,  
 Mir meinen Aufenthalt.  
 Mir dienet zur Kapelle  
 Ein Gröttchen, luftig, frisch;  
 Zu meiner Klausurzelle  
 Verschlungenes Gebüsch.

Wie sich das Herz erweitert  
 Im engen, dichten Wald!  
 Den öden Trübsinn heitert  
 Der traute Schatten bald.  
 Kein überleg'ner Späher  
 Erforscht hier meine Spur;  
 Ich bin hier frei und näher  
 Der Einfalt und Natur.  
 —*Johann Gaudens von Salis-Seewis*

**9. Die Schmetterling**

Wie soll ich nicht tanzen,  
 Es macht keine Mühe,  
 Und reizende Farben  
 Schimmern hier im Grünen.

Immer schöner glänzen  
 Meine bunten Flügel,  
 Immer süßer hauchen  
 Alle kleinen Blüten.

So let the waters  
 rage impotently.  
 A blissful fountain  
 springs up from my heart,  
 refreshing my nerves,  
 oh heavenly joy,  
 to brave the storm  
 with a manly heart!

**The Hermitage**

A clear spring trickles  
 in the oak forest.  
 There I choose to go alone,  
 to the place where I like to stay.  
 Serving as my chapel:  
 a little grotto, fragrant and cool.  
 As my hermit's cell:  
 tangled bushes.

How the heart expands  
 in the narrow, dense forest!  
 Dreary depression is soon cheered  
 by the cozy shade.  
 No overseeing, prying eye  
 follows my tracks.  
 Here I am free, and nearer  
 to simplicity and nature.

**The Butterfly**

Why shouldn't I dance?  
 It takes no effort,  
 and charming colors  
 shimmer here in the greenery.

Ever more beautifully gleam  
 my bright wings,  
 ever more sweet the panting  
 of all the little flowers.

Ich nasche die Blüten,  
 Ihr könnt sie nicht hüten.

Wie groß ist die Freude,  
 Sei's spät oder frühe,  
 Leichtsinnig zu schweben  
 Über Tal und Hügel.

Wenn der Abend säuselt,  
 Seht ihr Wolken glühen;  
 Wenn die Lüfte golden,  
 Scheint die Wiese grüner.

Ich nasche die Blüten,  
 Ihr könnt sie nicht hüten.  
 —*Friedrich von Schlegel*

**10. Das Lied im Grünen**

Ins Grüne, ins Grüne,  
 Da lockt uns der Frühling,  
 der liebliche Knabe,  
 Und führt uns am  
 blumenumwundenen Stabe  
 Hinaus, wo die Lerchen  
 und Amseln so wach,  
 In Wälder, auf Felder,  
 auf Hügel zum Bach,  
 Ins Grüne, ins Grüne.

Im Grünen, im Grünen,  
 Da lebt es sich wonnig,  
 da wandeln wir gerne  
 Und heften die Augen dahin  
 schon von ferne,  
 Und wie wir so wandeln  
 mit heiterer Brust,  
 Umwaltet uns immer  
 die kindliche Lust,  
 Im Grünen, im Grünen.

I nibble the blossoms,  
 you cannot protect them.

How great is my joy,  
 be it late or early,  
 lightheartedly to float  
 over valley and hill.

When the evening rustles,  
 you see the clouds glow.  
 When the air turns golden,  
 the meadow looks even greener.

I nibble the blossoms,  
 you cannot protect them.

**The Song in the Green Countryside**

Into the green, into the green,  
 there the spring,  
 that lovely lad, lures us  
 and leads us with his  
 flower-entwined staff,  
 out to where the larks  
 and blackbirds are so active,  
 in woods, on fields,  
 onto hills, to the brook,  
 into the green, into the green.

In the green, in the green,  
 there, life is blissful, and  
 we like to wander,  
 and fix our eyes upon it,  
 even from afar,  
 and as we wander  
 with cheerful hearts,  
 we are always surrounded by  
 a child-like joy  
 in the green, in the green.

Im Grünen, im Grünen,  
Da ruht man so wohl,  
empfindet so Schönes,  
Und denket behaglich an  
dieses und jenes,  
Und zaubert von hinnen, ach,  
was uns bedrückt,  
Und alles herbei, was den  
Busen entzückt,  
Im Grünen, im Grünen.

Im Grünen, im Grünen,  
Da werden die Sterne so klar  
wie die Weisen  
Der Vorwelt zur Leitung  
des Lebens uns preisen,  
Da streichen die Wölkchen  
so zart uns dahin,  
Da heitern die Herzen,  
da klärt sich der Sinn  
Im Grünen, im Grünen.

Im Grünen, im Grünen,  
Da wurde manch Plänchen  
auf Flügeln getragen,  
Die Zukunft der  
grämlichen Ansicht ent schlagen,  
Da stärkt sich das Auge,  
da labt sich der Blick,  
Sanft wiegen die Wünsche sich  
hin und zurück  
Im Grünen, im Grünen.

Im Grünen, im Grünen,  
Am Morgen am Abend  
in traulicher Stille  
Entkeimet manch Liedchen  
und manche Idylle,  
Und Hymen oft kränzt  
den poetischen Scherz,  
Denn leicht ist die Lockung,  
empfänglich das Herz  
Im Grünen, im Grünen.

In the green, in the green,  
there one rests so well,  
sensing so much beauty,  
contentedly pondering  
this and that,  
conjuring away, ah,  
whatever is oppressing us,  
and summoning whatever  
delights our hearts,  
in the green, in the green.

In the green, in the green,  
there the stars become so clear,  
which the sages  
of old recommend to us  
to guide our lives,  
there the little clouds  
pass overhead so lightly,  
there hearts are cheered,  
there the mind becomes clear,  
in the green, in the green.

In the green, in the green,  
many a little plan  
took wing,  
the future loses its  
grim aspect,  
there the eye is refreshed,  
the gaze is refreshed,  
our wishes gently rock  
back and forth,  
in the green, in the green.

In the green, in the green,  
in the morning, in the evening,  
in the cozy quiet,  
many little songs  
and idylls sprout,  
and Hymen often crowns  
the poetic jest,  
for attraction is easy and  
the heart susceptible,  
in the green, in the green.

O gerne im Grünen  
Bin ich schon als Knabe  
und Jüngling gewesen  
Und habe gelernt und geschrieben, gelesen  
Im Horaz und Plato,  
dann Wieland und Kant,  
Und glühenden Herzens  
mich selig genannt,  
Im Grünen, im Grünen.

Ins Grüne, ins Grüne,  
Laßt heiter uns folgen  
dem freundlichen Knaben.  
Grünt eins uns das Leben  
nicht förder, so haben  
Wir klüglich die grünende Zeit  
nicht versäumt,  
Und wann es gegolten,  
doch glücklich geträumt,  
Im Grünen, im Grünen.  
—*Friedrich Reil*

### 11. Dithyrambe

Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die Götter,  
Nimmer allein,  
Kaum daß ich Bacchus, den lustigen, habe,  
Kommt auch schon Amor,  
der lächelnde Knabe,  
Phöbus der Herrliche findet sich ein,  
Sie nahen, sie kommen,  
die Himmlischen alle,  
Mit Göttern erfüllt sich die irdische Halle.

Sagt, wie bewirt ich,  
der Erdegeborne,  
Himmlischen Chor?  
Schenkt mir euer unsterbliches Leben,  
Götter! Was kann euch der Sterbliche geben?  
Hebet zu eurem Olymp mich empor!  
Die Freude, sie wohnt nur in Jupiters Saale,  
O füllet mit Nektar,  
o reich mir die Schale!

Oh I was glad in the green  
when I was a boy  
and a youth,  
and studied and wrote and read  
Horace and Plato,  
then Wieland and Kant,  
and with glowing heart  
counted myself blessed  
in the green, in the green.

Into the green, into the green,  
let us merrily follow  
the friendly boy.  
If one day life  
no longer blooms for us,  
then we wisely shall not have missed  
that green time.  
For when it mattered,  
we happily dreamed  
in the green, in the green.

### Dithyramb

Never, believe me, do the gods appear,  
never one at a time.  
No sooner is jolly Bacchus there  
than Cupid comes too,  
that laughing boy.  
Phoebus the glorious joins in.  
They approach, they come,  
all the immortals,  
the earthly temples are filled with gods.

Tell me how can I,  
born on the earth,  
entertain a heavenly choir?  
Grant me your immortal life,  
Gods! What can a mortal give to you?  
Lift me up to your Olympus!  
Joy dwells only in the halls of Jupiter,  
oh fill the cup with nectar,  
oh pass me the goblet!

Reich ihm die Schale!  
 O schenke dem Dichter,  
 Hebe, nur ein; schenke nur ein!  
 Netz ihm die Augen  
 mit himmlischen Tau,  
 Daß er den Styx,  
 den verhaßten, nicht schaue,  
 Einer der Unsern sich dünke zu sein.  
 Sie rauschet, sie perlet,  
 die himmlische Quelle,  
 Der Busen wird ruhig,  
 das Auge wird helle.  
 —*Friedrich von Schiller*

### 12. Der Wanderer an den Mond

Ich auf der Erd', am Himmel du,  
 Wir wandern beide rüstig zu:  
 Ich ernst und trüb,  
 du mild und rein,  
 Was mag der Unterschied wohl sein?

Ich wandre fremd von Land zu Land,  
 So heimatlos, so unbekannt;  
 Berg auf, Berg ab,  
 Wald ein, Wald aus,  
 Doch bin ich nirgend,  
 ach! zu Haus.

Du aber wanderst auf und ab  
 Aus Ostens Wieg' in  
 Westens Grab,  
 Wallst Länder ein und Länder aus,  
 Und bist doch, wo du bist,  
 zu Haus.

Der Himmel, endlos ausgespannt,  
 Ist dein geliebtes Heimatland;  
 O glücklich, wer,  
 wohin er geht,  
 Doch auf der Heimat Boden steht!  
 —*Johann Gabriel Seidl*

Pass him the goblet!  
 Pour for the poet,  
 Hebe, pour!  
 Moisten his eyes  
 with heavenly dew,  
 so that  
 he might not behold the odious Styx,  
 and may imagine himself to be one of us.  
 The heavenly spring  
 murmurs and sparkles,  
 the bosom becomes calm,  
 the eye becomes bright.

### The Wanderer Addresses the Moon

I on the earth, you in the sky,  
 we both wander briskly by.  
 I am serious and gloomy,  
 you are gentle and pure,  
 what can the difference really be?

I wander, a stranger, from land to land,  
 so homeless, so unknown.  
 Uphill, downhill,  
 in and out of woods,  
 but nowhere,  
 ah! am I at home.

You, however, wander up and down,  
 from the eastern cradle to the  
 western grave,  
 traveling in and out of lands,  
 and are, wherever you may be,  
 at home.

The sky, endlessly expansive,  
 is your beloved homeland.  
 Oh happy is he who,  
 wherever he goes,  
 still stands on his native ground!

### 13. Sehnsucht

Die Scheibe friert,  
 der Wind ist rau,  
 Der nächt'ge Himmel rein und blau.  
 Ich sitz' in meinem Kämmerlein  
 Und schau' ins reine Blau hinein.

Mir fehlt etwas,  
 dasühl' ich gut,  
 Mir fehlt mein Lieb, das treue Blut;  
 Und will ich in die Sterne seh'n,  
 Muß stets das Aug' mir übergeh'n.

Mein Lieb, wo weilst du nur so fern,  
 Mein schöner Stern, mein Augenstern?  
 Du weißt, dich lieb' und brauch' ich ja,  
 Die Träne tritt mir wieder nah.

Da quält' ich mich so manchen Tag,  
 Weil mir kein Lied gelingen mag,  
 Weil's nimmer sich erzwingen läßt  
 Und frei hinsäuselt  
 wie der West.

Wie mild mich's  
 wieder g'rad' durchglüht!  
 Sieh' nur, das ist ja schon ein Lied!  
 Wenn mich mein Los  
 vom Liebchen warf,  
 Dannühl' ich, daß ich singen darf.  
 —*Johann Gabriel Seidl*

### 14. Hoffnung

Es reden und träumen die Menschen viel  
 Von bessern und künftigen Tagen;  
 Nach einem glücklichen, goldenen Ziel  
 Sieht man sie rennen und jagen.  
 Die Welt wird alt und wird wieder jung,  
 Doch der Mensch  
 hofft immer Verbesserung.

### Longing

The window-pane freezes,  
 the wind is rough,  
 the night sky is clear and blue.  
 I sit in my little room  
 and gaze into clear blue.

Something is lacking,  
 I feel it all too well;  
 I miss my love, my true life's blood,  
 and if I gaze at the stars,  
 my eyes must overflow with tears.

My love, where do you tarry so far away,  
 my beautiful star, delight of my eyes?  
 You know that I love and need you;  
 the tears come again.

I have tormented myself for so many days  
 because no song will come to me,  
 since one cannot force a song  
 to murmur forth freely  
 like the west wind.

How gently does it  
 glow through me again now!  
 Look! It is indeed a song already!  
 Even though my lot was to be cast far  
 from my love,  
 I at least feel that I can still sing.

### Hope

Men talk and dream a lot  
 about better days in the future.  
 After a happy golden goal  
 one sees them running and chasing.  
 The world grows old and young again,  
 but man  
 always hopes for improvement.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,  
 Sie umflattert den fröhlichen Knaben,  
 Den Jüngling begeistert  
 ihr Zauberschein,  
 Sie wird mit dem Greis nicht begraben;  
 Denn beschließt er  
 im Grabe den müden Lauf,  
 Noch am Grabe pflanzt er – die Hoffnung auf.

Hope leads him into life,  
 it flutters around the merry boy,  
 the youth is inspired by  
 its magic gleam,  
 it is not buried with the old man,  
 for though his weary journey  
 ends in the grave,  
 yet on that grave he plants hope.

Es ist kein leerer,  
 schmeichelnder Wahn,  
 Erzeugt im Gehirne des Toren.  
 Im Herzen kündet es laut sich an:  
 "Zu was Bessern sind wir geboren!"  
 Und was die innere Stimme spricht,  
 Das täuscht die hoffende Seele nicht.  
 —Friedrich von Schiller

It is no empty,  
 flattering delusion,  
 conceived in the mind of a fool.  
 In the heart it loudly proclaims itself,  
 "We are born for something better!"  
 And what the inner voice speaks  
 does not deceive the hopeful soul.

### 15. Totengräberweise

Nicht so düster und so bleich,  
 Schläfer in der Truhe,  
 Unter Schollen leicht und weich  
 Leg' ich dich zur Ruhe.

### Gravedigger's Tune

Do not be so sad and pale,  
 sleeper in the box.  
 Under soft, light clods of soil  
 will I lay you to rest.

Wird der Leib des Wurmes Raub  
 Und ein Spiel den Winden,  
 Muß das Herz selbst noch als Staub  
 Leben und empfinden.

Though the body will be prey to worms  
 and a plaything of the winds,  
 yet, even as dust, the heart  
 lives on and feels.

Denn der Herr sitzt zu Gericht;  
 Gleichend deinem Leben  
 Werden, dunkel oder licht,  
 Träume dich umschweben.

For the Lord sits in judgment:  
 according to the life you lived,  
 dark or bright dreams  
 will hover around you.

Jeder Laut, der dich verklagt  
 Als den Quell der Schmerzen,  
 Wird ein scharfer Dolch und nagt  
 Sich zu deinem Herzen.

Every sound that indicts you  
 as being a source of pain  
 will become a sharp dagger,  
 stabbing its way into your heart.

Doch der Liebe Tränen tau,  
 Der dein Grab besprühet,  
 Färbt sich an des Himmels Blau,  
 Knospet auf und blühet.

But the dew of loving tears  
 sprinkled on your grave  
 will take on the blue color of heaven.  
 It will bud and flower.

Im Gesange lebt der Held,  
 Und zu seinem Ruhme  
 Schimmert hoch  
 im Sternfeld  
 Eine Feuerblume.

The hero lives on in song,  
 and to his fame,  
 shining high above  
 in the starry field  
 is a flower of fire.

Schlafe, bis der Engel ruft,  
 Bis Posaunen klingen,  
 Und die Leiber sich der Gruft  
 Jugendlich entschwingen.  
 —Franz Xavier Freiherr von Schlechta

Sleep until the angel calls,  
 until the trumpets sound,  
 and the bodies soar from the grave  
 to a new life.

### 16. Totengräbers Heimweh

O Menschheit — o Leben! —  
 Was soll's? — o was soll's?  
 Grabe aus — scharre zu!  
 Tag und Nacht keine Ruh'! —  
 Das Drängen, das Treiben —  
 Wohin? o wohin?! — —  
 'Ins Grab — tief hinab! —

### Gravedigger's Homesickness

Oh mankind — oh life! —  
 For what? — oh for what?  
 Dig out — fill in!  
 Day and night without rest! —  
 The rushing, the driving —  
 Where to? oh where?! — —  
 'Into the grave — deep down!' —

O Schicksal —  
 o traurige Pflicht —  
 Ich trag's länger nicht! — —  
 Wann wirst du mir schlagen,  
 O Stunde der Ruh?! —  
 O Tod! komm und drücke  
 Die Augen mir zu! — —  
 Im Leben, da ist's ach!  
 so schwül, ach! so schwül! —  
 Im Grabe —  
 so friedlich, so kühl!  
 Doch ach! wer legt mich hinein? —  
 Ich stehe allein! —  
 so ganz allein! —

Oh fate —  
 oh mournful duty —  
 I can no longer bear it! — —  
 When will you ring for me,  
 oh hour of rest?! —  
 Oh death! come and close  
 my eyes! — —  
 Life is, ah,  
 so oppressively warm! —  
 In the grave —  
 so peaceful, so cool!  
 But ah! who will lay me in it? —  
 I stand alone! —  
 so completely alone! —

Von allen verlassen  
 Dem Tod nur verwandt,  
 Verweil ich am Rande —  
 Das Kreuz in der Hand,  
 Und starre mit sehndem Blick,  
 Hinab, ins tiefe Grab!

Forsaken by all,  
 kin only to death,  
 I linger at the edge —  
 a cross in my hand,  
 and stare with a longing gaze,  
 down into the deep grave!

O Heimat des Friedens,  
 Der Seligen Land!  
 An dich knüpft die Seele  
 Ein magisches Band. —  
 Du winkst mir von Ferne  
 Du ewiges Licht, —  
 Es schwinden die Sterne —  
 Das Auge schon bricht! — —  
 Ich sinke — ich sinke! — Ihr Lieben —  
 Ich komme! — — —  
 —*Jakob Nikolaus Craigher*

**17. Der Geistertanz**

Die bretteerne Kammer  
 Der Toten erbebt  
 Wenn zwölffmal den Hammer  
 Die Mitternacht hebt.

Rasch tanzen um Gräber  
 Und morsches Gebein  
 Wir luftigen Schweber  
 Den sausenden Reih'n.

Was winseln die Hunde  
 Beim schlafeneden Herrn?  
 Sie wittern die Runde  
 Der Geister von fern.

Die Raben entflattern  
 Der wüsten Abtei,  
 Und flieh'n an den Gattern  
 Des Kirschofs vorbei.

Wir gaukeln un scherzen  
 Hinab und empor,  
 Gleich irrenden Kerzen  
 Im dunstigen Moor.

O herz, dessen Zauber  
 Zur Marter uns ward,  
 Du ruhst nun in tauber  
 Verdampfung erstarrt;

Oh homeland of peace,  
 the land of the blessed!  
 To you I bind my soul  
 with a magical band. —  
 You beckon to me from afar,  
 eternal light, —  
 the stars disappear —  
 the eyes already dim! — —  
 I sink — I sink! — you loved ones —  
 I am coming! — — —

**The Ghost Dance**

The boarded box  
 of the dead trembles  
 when the hammer of midnight  
 is raised twelve times.

Quickly around graves  
 and rotting bones,  
 we airy floaters  
 dance a whirling round.

Why do the dogs whimper  
 by their sleeping masters?  
 They scent the party  
 of ghosts from afar.

The ravens flutter  
 out from the deserted abbey,  
 and fly past the gates  
 of the graveyard.

We flit and jest  
 up and down,  
 like wandering candles  
 over the misty bog.

Oh heart, whose magic  
 became our torment,  
 you now rest in a deaf  
 frozen stupor.

Tief bargst du im düstern  
 Gemach unser Weh;  
 Wir Glücklichen flüstern  
 Dir fröhlich: Ade!  
 —*Friedrich von Matthisson*

**18. Der Einsame**

Wenn meine Grillen schwirren,  
 Bei Nacht,  
     am spät erwärmten Herd,  
 Dann sitz ich  
     mit vergnügtem Sinn  
 Vertraulich zu der Flamme hin,  
 So leicht, so unbeschwert.  
 Ein trautes, stilles Stündchen  
 Bleibt man noch gern  
     am Feuer wach,  
 Man schürt,  
     wann sich die Lohe senkt,  
 Die Funken auf und sinnt  
 und denkt:  
 Nun abermal ein Tag!

Was Liebes oder Leides  
 Sein Lauf für uns dahergebracht,  
 Es geht noch einmal  
     durch den Sinn;  
 Allein das Böse wirft man hin,  
 Es störe nicht die Nacht.

Zu einem frohen Traume  
 Bereitet man gemacht sich zu,  
 Wenn sorgenlos ein holdes Bild  
 Mit sanfter Lust die Seele füllt,  
 Ergibt man sich der Ruh.

O wie ich mir gefalle  
 In meiner stillen Ländlichkeit!  
 Was in dem Schwarm  
     der lauten Welt  
 Das irre Herz gefesselt hält,  
 Gibt nicht Zufriedenheit.

You have hidden our suffering  
 deep in the dark chamber.  
 Happy we are, as we whisper  
 merrily: adieu!

**The Solitary**

When my crickets whirr  
 at night,  
     by the late-warmed hearth,  
 then I sit  
     with contented mind,  
 comfortably by the flame,  
 so at ease, so free of burden.  
 For a dear quiet little hour  
 one gladly stays awake  
     by the fire.  
 One pokes,  
     as the fire sinks,  
 the embers and contemplates,  
 and thinks:  
 Another day gone by!

Whatever delight or pain  
 its course may have brought us,  
 it passes once more  
     through the mind;  
 only the bad thoughts are cast away,  
 lest they disturb the night.

For a pleasant dream  
 one calmly prepares oneself,  
 when carefree, a lovely image  
 fills the soul with gentle pleasure,  
 one submits to rest.

Oh how I enjoy myself  
 in my quiet rustic life!  
 Whatever in the swarm  
     of the noisy world  
 shackles the confused heart,  
 does not bring contentment.



Zirpt immer, liebe Heimchen  
In meiner Klause eng und klein.  
Ich duld' euch gern:  
ihr stört mich nicht  
Wenn euer Lied das Schweigen bricht  
Bin ich nicht ganz allein.  
—Karl Gottlieb Lappe

**19. Alinde**

Die Sonne sinkt ins tiefe Meer,  
Da wollte sie kommen.  
Geruhig trabt der Schnitter einher,  
Mir ist's beklommen.

"Hast, Schnitter,  
mein Liebchen nicht gesehn?  
Alinde, Alinde!"  
"Zu Weib und Kindern muß ich gehn,  
Kann nicht nach andern Dirnen sehn;  
Sie warten mein unter der Linde."

Der Mond betritt die Himmelsbahn  
Noch will sie nicht kommen.  
Dort legt ein Fischer das Fahrzeug an,  
Mir ist's beklommen.

"Hast, Fischer,  
mein Liebchen nicht gesehn?  
Alinde, Alinde!"  
"Muß suchen,  
wie mir die Reusen stehn,  
Hab nimmer Zeit nach Jungfern zu gehn.  
Schau, Welch einen Fang ich finde."

Die lichten Sterne ziehn herauf,  
Noch will sie nicht kommen.  
Dort eilt der Jäger  
in rüstigem Lauf.  
Mir ist's beklommen.

"Hast, Jäger,  
mein Liebchen nicht gesehn?  
Alinde, Alinde!"

Chirp on, dear crickets,  
in my narrow little cell.  
I put up with you gladly,  
you don't bother me.  
When your song breaks the silence,  
I am not totally alone.

**Alinde**

The sun sinks in the deep sea,  
she was to have come.  
The reaper trots calmly by,  
I feel uneasy.

"Reaper,  
have you not seen my sweetheart?  
Alinde, Alinde!"  
"To my wife and children I must go,  
I cannot look at other girls.  
They are waiting for me under the linden tree."

The moon begins its heavenly path,  
still she does not come.  
Yonder a fisherman is docking his vessel,  
I feel uneasy.

"Fisherman,  
have you not seen my sweetheart?  
Alinde, Alinde!"  
"I must look after  
my basket traps,  
I never have time to go after young girls.  
Look at what a catch I've got."

The bright stars appear,  
still she does not come.  
Yonder a huntsman hurries by  
at a vigorous pace.  
I feel uneasy.

"Huntsman,  
have you not seen my sweetheart?  
Alinde, Alinde!"

"Muß nach  
dem braunlichen Rehbock gehn.  
Hab nimmer Lust nach Mädeln zu sehn;  
Dort schleicht er  
im Abendwinde."

In schwarzer Nacht  
steht hier der Hain,  
Noch will sie nicht kommen.  
Von allen Lebend'gen irr ich allein,  
Bang und beklommen.

"Dir, Echo,  
darf ich mein Leid gestehn:  
Alinde, Alinde!"  
"Alinde" ließ Echo leise herüberwehn.  
Da sah ich sie mir zur Seite stehn:  
"Du suchtest so treu,  
nun finde!"  
—Johann Friedrich Rochlitz

**20. Die Sterne**

Wie blitzen  
die Sterne  
so hell durch die Nacht!  
Bin oft schon  
darüber  
vom Schlummer erwacht.

Doch schelt' ich  
die lichten  
Gebilde d'rum nicht,  
Sie üben  
im Stillen  
manch heilsame Pflicht.

Sie wallen  
hoch oben  
in Engelgestalt,  
Und leuchten  
dem Pilger  
durch Heiden und Wald.

"I must go after  
the brown roebuck,  
I never want to go looking for girls.  
There he is!  
sneaking away in the evening breeze."

In black night  
the grove now stands,  
still she does not come.  
From all living creatures I wander alone,  
anxious and uneasy.

"To you, Echo,  
I may confess my sorrow:  
Alinde, Alinde!"  
"Alinde," softly wafted back Echo.  
Then I saw her standing by my side.  
"You searched so faithfully,  
now you have found me!"

**The Stars**

How brightly  
the stars  
sparkle through the night!  
I have often  
thereby  
been awakened from sleep.

But I do not reproach  
the luminous  
creatures for it,  
since they perform  
in silence  
many good deeds.

They roam  
high above  
in the form of angels,  
and illuminate  
the pilgrim's path  
through heath and forest.



Sie schweben  
als Boten  
der Liebe umher,  
Und tragen  
oft Küsse  
weit über das Meer.

Sie blicken  
dem Dulder  
recht mild ins Gesicht,  
Und säumen  
die Tränen  
mit silbernem Licht.

Und weisen  
von Gräbern  
gar tröstlich und hold  
Uns hinter  
das Blaue  
mit Fingern von Gold.

So sei denn  
gesegnet,  
du strahlige Schar!  
Und leuchte  
mir lange  
noch freundlich und klar!

Und wenn ich  
einst liebe,  
seid hold dem Verein,  
Und euer  
Geflimmer  
laßt Segen uns sein!  
—*Karl Gottfried von Leitner*

### 21. Im Freien

Draussen in der weiter Nacht  
Steh ich wieder nun,  
Ihre helle Sternenpracht  
Laßt mein Herz nicht ruhn!

They float  
as messengers  
of love,  
and often carry  
kisses  
far across the sea.

They gaze  
gently at the face  
of the sufferer,  
and rim  
his tears  
with silvery light.

And point us away  
from the grave,  
comfortingly and gently,  
beyond  
the blue  
with fingers of gold.

Therefore be  
blessed  
you radiant throng!  
And may you long  
shine upon me,  
friendly and clear.

And if one day  
I fall in love,  
look gently upon our bond,  
and let your  
twinkling  
be a blessing upon us.

### In the Open

Outside in the vast night,  
I now stand once again:  
its bright starry splendor  
allows my heart no rest!

Tausend Arme winken mir  
Süßbegehrend zu,  
Tausend Stimmen rufen hier,  
"Gruß dich, Trauter, du!"

O ich weiß auch, was mich zieht,  
Weiß auch, was mich ruft,  
Was wie Freundes Gruß und Lied  
Locket durch die Luft.

Siehst du dort das Hüttchen stehn,  
Drauf der Mondschein ruht?  
Durch die blanken Scheiben sehn  
Augen, die mir gut!

Siehst du dort das Haus am Bach,  
Das der Mond bescheint?  
Unter seinem trauten Dach  
Schläft mein liebster Freund.

Siehst du jenen Baum der voll  
Silberflocken flimmt?  
O wie oft mein Busen schwoll  
Fröher dort gestimmt!

Jedes Plätzchen, das mir winkt  
Ist ein lieber Platz,  
Und wohin ein Strahl nur sinkt,  
Locket ein teurer Schatz.

Drum auch winkt mir's überall  
So begehrend hier,  
Drum auch ruft es,  
wie der Schall  
Trauter Liebe mir.  
—*Johann Gabriel Seidl*

A thousand arms beckon me  
with sweet longing;  
a thousand voices call:  
"Greetings, you dear one!"

Oh, I know what draws me,  
and know what calls to me,  
what like a friend's greeting or song,  
entices through the air.

Do you see the cottage there  
on which the moonlight rests?  
Through its bright windows peer  
eyes that love me.

Do you see the house there by the brook  
on which the moon shines?  
Under its cozy roof  
sleeps my dearest friend.

Do you see that tree, all  
glimmering with silver specks?  
Oh, how often my heart swelled there,  
tuned to a happier mood!

Every little place that beckons me  
is a beloved place;  
and wherever a moonbeam falls,  
a dear treasure entices.

Therefore everything beckons me  
so longingly here,  
therefore everything calls me,  
like the sound  
of a cherished love.